

im vollen, dunklen Laub unter dichter, weißer Decke und dahinter wie verwundert das große, blaue Auge des Mittelmeers. Auch die Einheimischen machten große Augen. Am schnellsten fanden sich die Kinder in diese seltsame Naturscheinung. Instinktmäßig erfaßten sie die Bedeutung des Schnees für die liebe Jugend, und bald flogen die weißen Bälle hinüber und herüber. Ein schwarzhaariger Junge suchte mit ererbtem Geschäftssinn den Schnee zu Gelde zu machen, ehe er zu Wasser wurde und bot für einen Soldo den Fremden Schneebälle an. Die Gärtner schüttelten und segten die weiße Last von ihren Pflanzen und stellten wärmende Kohlenbecken unter die Palmen.



Abb. 26. Wäschetrodnen in den Truogoli di S. Brigida in Genua. Aufnahme von H. Noack in Genua. (Zu Seite 61.)

In einem bekannten Kurorte aber ließen die Stadtväter in ihrer Ratlosigkeit den weißen Anarchisten und Störer der öffentlichen Ordnung mit dem Wasserhahn bekämpfen. Die Nordländer dachten bei diesem Schauspiel an Schöppstede und Schilda und erwarteten das schönste Kunstglatteis; doch die Sonne rechtfertigte das Vorgehen der Stadtverwaltung und trat strahlend das ihr für kurze Zeit entfallene Regiment wieder an, ehe noch die Pflanzenwelt Schaden genommen hatte, die der beste Beweis für die Milde des Riviera klimas ist.

## V. Die Pflanzenwelt.

Die Vegetation macht die Riviera zum Paradiese Italiens. Ihre wilde Flora zählt etwa 1500 Arten, von denen auf die Strandpflanzen ungefähr 80 entfallen. Die felsigen Abhänge sind mit der immergrünen, strauchartigen, duftenden Pflanzenwelt der Maquis bedeckt. „Struppige Sträucher, die dem Brand der Sonne widerstehen, starren pfriemenartig, immergrün, gewürzhaft duftend auf den Stirnen und Abhängen der Felsen; die Bäume, am Aufstreben gehindert, breiten sich als dornige, ästige, von Schlingpflanzen dicht durchzogene Büsche und Sträucher am Boden aus.“ (Viktor Hehn.) Engvereint finden wir da Thymian, Lavendel, den immerblühenden Rosmarin, Wacholder, den spanischen

